

Milka Car | Sveučilište u Zagrebu, Filozofski fakultet, mcar@ffzg.hr

Svjetlan Lacko Vidulić | Sveučilište u Zagrebu, Filozofski fakultet, svidulic@ffzg.hr

Deutsch-südslawischer kultureller Transfer

Anetta Buras-Marciniak, Marcin Gołaszewski (Hgg.): *Südslawen und die deutschsprachige Kultur*. Frankfurt/M.: Peter Lang 2015 (Lodzer Arbeiten zur Literatur- und Kulturwissenschaft, Bd. 4), 367 S.

In der Editionsreihe *Lodzer Arbeiten zur Literatur- und Kulturwissenschaft* bei Peter Lang ist der vierte Band den Südslawen und ihrem Verhältnis zur deutschsprachigen Kultur gewidmet. Als Ergebnis einer internationalen Tagung in Łódź (Mai 2014; im Sammelband selbst allerdings nicht erwähnt) liegen hier 28 Beiträge vor, fünf davon in einer der Sprachen des südslawischen Komplexes belassen (Kroatisch, Bosnisch, Serbisch, Slowenisch). Die Mehrzahl der Arbeiten stammt aus der Feder polnischer Wissenschaftlerinnen aus Łódź, Katowice, Opole, Poznań, Szczecin, Toruń, Wrocław und Warschau; vertreten sind auch Beiträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus unterschiedlichen südslawischen Zentren wie etwa Dubrovnik, Ljubljana, Novi Sad, Sremski Karlovci, Tuzla und Zadar; außerdem slawistische Arbeiten aus Gießen, Tübingen und Berlin.

Das ambitionierte Themenspektrum des Bandes ist äußerst breit und umfasst die Felder Literatur, Sprache und Kultur in einem Bereich kultureller Transferprozesse, dessen geographische und historische Grenzen nicht transparent abgesteckt werden. Im Paratext ist mal von Südslawen, mal vom Balkan und mal vom ehemaligen Jugoslawien die Rede; als Thema des Bandes wird einerseits die »gegenseitige Beeinflussung der deutschsprachigen und südslawischen Kultur, ausgelöst durch die Migrationswelle der Südslawen [...] infolge des Krieges im ehemaligen Jugoslawien« (Rückentext), andererseits die Wechselwirkungen im gesamten 20. und 21. Jahrhundert genannt. Die notorischen Schwierigkeiten und Kontroversen der südosteuropäischen Kulturgeographie sollten zur erhöhten Reflexion und behutsamen Gegenstandsbestimmung führen.

Das schwierige Unterfangen, die heterogenen Beiträge des breiten Spektrums in dem Sammelband sinnvoll anzuordnen, führte im Ergebnis

zu folgender Gliederung innerhalb der drei Teile des Bandes (I. Literatur, II. Sprache und III. Kultur). Im ersten Abschnitt des ersten Teils, unter dem Titel »Deutsche Motive in den Texten südslawischer Autoren«, befinden sich Studien über Dubravka Ugrešić, Alma Lazarevska, Dragi Bugarčić und über das Dalmatien-Bild in deutschsprachigen Reiseberschreibungen des 19. Jh.s. Abgesehen davon, dass die Studie über deutschsprachige Reisebeschreibungen aus dem Rahmen dieser Textgruppe fällt, wird der »Motiv«-Begriff überstrapaziert, da er sich hier auch auf Beiträge über intertextuelle und imagologische Zusammenhänge beziehen muss. Die folgenden zwei Abschnitte sind den Bezügen südslawischer AutorInnen zu deutschsprachigen Metropolen gewidmet: »Berlin in der Prosa südslawischer Autoren« und »Wien und die Habsburgermonarchie als Bezugspunkte für südslawische Autoren«. Sechs Beiträge zu imagologischen, transfergeschichtlichen und erinnerungspolitischen Komplexen befinden sich in dem Abschnitt »Das Vertraute und das Fremde«. Zwei Aufsätze über Handkes Jugoslawien-Bezüge und ein Aufsatz über die Figur des Engels bei P. Handke, N. Gstrein und M. Haderlap sind dem Abschnitt »Vom Verlust bis zum Vergessen« – Handke und andere Autoren über ihre Herkunft und über Jugoslawien« zugeordnet.

Der zweite Teil des Bandes (II. Sprache) umfasst drei Arbeiten zum Themenkomplex »Wechselseitige Beeinflussung deutscher und südslawischer Sprachen«. Im dritten Teil (III. Kultur) befinden sich neben drei Studien zu slowenischen Themen unter dem (einen Kulturkonflikt nahe legenden?) Titel »Slowenen versus deutschsprachige Kultur« auch fünf heterogene Studien unter dem Titel »Südslawisch-deutsche Kulturbeziehungen«. In diesen Abschnitt ist auch der beachtenswerte Beitrag von Diana Hitzke über Aleksandar Tišma geraten, obwohl eindeutig auf den literarischen Diskurs bezogen – vermutlich wegen Hitzkes dezidiert kulturwissenschaftlicher Perspektive und Tišmas Verhandlungen kultureller Differenz.

Aufgrund der Vielfalt der vertretenen Fachbereiche und Einzelthemen müsste der Sammelband von einer Rezensionsinstanz beurteilt werden, die sich nicht nur in literatur- und kulturwissenschaftlichen Fragestellungen auskennt, sondern auch über slawistische, germanistische, komparatistische und filmologische Kenntnisse verfügt. Darum wird die vorliegende Rezension vierhändig geschrieben und berücksichtigt nur eine Auswahl der Beiträge.

Das Konzept des Bandes ist im Grunde ein transnationales, worauf im sehr knappen Vorwort der beiden HerausgeberInnen mit Bezugnahme auf die »Multikulturalität« der ex-jugoslawischen Gebiete und mit Hilfe einer nicht ganz nachvollziehbaren Metapher von der »diametralen Metamor-

phose« (S. 9) der kulturellen Verhältnisse in der Gegenwart hingewiesen wird. Die Wechselbeziehungen zwischen den deutschsprachigen und den südslawischen Kulturen werden mit einer »distributiven Perspektive« (S. 10) in Zusammenhang gebracht und am Korpus literarischer, publizistischer und essayistischer Texte untersucht, ohne dafür einen gemeinsamen theoretischen Rahmen abzustecken – etwa durch den imagologischen Zugang, die naheliegende Theorie des kulturellen Transfers oder der Interkulturalitätskonzepte. Ohne kohärentere Rahmung bleibt der Sammelband eine Fundgrube für Texte, Probleme und Perspektiven zum südslawischen Raum. Als Leitthema figuriert »der gegenseitige Einfluss südslawischer und deutschsprachiger Länder« (S. 9), wobei in den Beiträgen so unterschiedliche Themen wie Gastarbeiter, Migration, Balkanismus, postsozialistische Transition und traumatische Nachfolgekriege besprochen und damit auch komplexe Fragestellungen zur Stellung der südslawischen Peripherie im europäischen Kontext eröffnet werden. Die Beiträge überschreiten den Umfang von knappen zehn Seiten nicht, so dass manche komplexe Themen eher als Abriss und Einführung, bei weniger bekannten Korpora als Erstinformation wirken, die in weiteren Forschungen zu vertiefen wären. Dies gilt vor allem für die kulturgeschichtlich angelegten Studien.

Theoretische Ansätze sind in einzelnen Beiträgen durchaus zu finden, so dass Namen wie etwa Bernhard Waldenfels, Homi K. Bhabha oder Joep Leerssen, die bedeutende kulturwissenschaftliche Richtungen wie interkulturelle Literaturwissenschaft, postkoloniale Studien oder Imagologie vertreten, doch anklingen. In diesem Zusammenhang ist vor allem der serbischsprachige Beitrag von Sofija M. Košničar über die Donauschwaben hervorzuheben. Darin werden die Reiseberichte von Miloš Crnjanski aus einer dezidiert imagologischen Perspektive mit dem Begriff der ›inneren Alterität‹ (S. 180) diskutiert, der die starren Oppositionen Alterität/Identität relativiert und kollektive Stereotypisierungen hinterfragen soll. Somit entsteht ein dynamisches Bild der jugoslawischen integrativen Bemühungen zur Entstehungszeit von Crnjanskis Reisebericht in den 1920er Jahren. Auch in Davor Beganovićs Text *Vom Verlust bis zum Vergessen. Figur des Engels bei Peter Handke, Norbert Gstrein und Maja Haderlap* wird eine innovative Argumentation verfolgt. Nicht nur deutet der Autor das wenig beachtete Motiv des Engels in den angeführten Romanen zu den postjugoslawischen Kriegen; er entwirft dabei eine »Angeologie« (S. 218) des postjugoslawischen Raumes, ausgehend von den theoretischen Entwürfen W. Benjamins und G. Agambens. Mithilfe dieser Ansätze wird die in den drei Romanen dargestellte Wirklichkeit als eine »Welt der traurigen und sinnenleerten Postapokalypse« (S. 222) rekonstruiert. Wollte man die zahlreichen Bei-

träge zur Darstellung der postjugoslawischen Kriege in den Romanen von Norbert Gstrein versammeln, dürfte Beganovičs Text in einer erweiterten Form in einem solchen Sammelband nicht fehlen.

Zwei Arbeiten sind Peter Handkes ›Jugoslawien-Komplex‹ gewidmet. Das Interesse von Joanna Jabłkowska in ihrer Untersuchung zu Handkes Reiseberichten aus Serbien gilt seiner »rhetorische[n] Strategie und der Frage, was diese Strategie bewirken soll oder will« (S. 190). Die Ergebnisse der schlüssigen und textnahen Analyse, die die inzwischen überaus umfangreiche Forschungsliteratur gebührend berücksichtigt (mit Ausnahme der im vorliegenden Zusammenhang einschlägigen Texte von Jürgen Brokoff), sind allerdings nicht neu: rekonstruiert werden die durch Handkes Herkunfts-Komplex motivierten poetologischen Verfahren zur Rettung des imaginär-utopischen, quasi jugoslawischen Erbes. Dabei erweist sich einmal mehr, dass bei der Beschäftigung mit Handkes Jugoslawien-Texten eingehende Kenntnisse der realgeschichtlichen Zusammenhänge unerlässlich sind.

Auch Kurt Hirtler greift in seinen »Kulturwissenschaftliche[n] Bestimmungen der Jugonostalgie am Beispiel von Peter Handkes *Abschied des Träumers vom neunten Land*« auf bekannte Thesen zurück, arrangiert sie allerdings zu einer stringenten Deutungslinie. Der Mehrwert besteht in der erhellenden Zusammenführung von: 1. Handkes Argumentationsmustern (Verklärung antifaschistischer, antinationalistischer und antikonsumistischer Züge der jugoslawischen Teilrepublik Slowenien), 2. dem bereits von S. Žižek auf Handke bezogenen Konzept der ›Interpassivität‹ (dem delegierten Genießen oder Glauben), 3. dem Konzept der (verfehlten) Trauerarbeit und 4. der Übertragung dieses Konzepts auf das gesellschaftspolitische Feld der westlichen Linken. Hirtlers Fazit: Bei Handke wird der potenzielle Erkenntnisgewinn von Retroutopien verfehlt, sodass der »intendierte zeitdiagnostische Impetus« u.a. zu einer »reaktionären politischen Geste« verkommt (S. 209).

Der Roman der Schweizer Autorin Melinda Nadj Abonji *Tauben fliegen auf* wird im Beitrag von Ewa Mazurkiewicz aus einer interkulturellen Perspektive gedeutet. Dafür wird zunächst der Begriff der eigenen Fremde in der Schweiz mit Hilfe der Essays Friedrich Dürrenmatts ausgelotet, um im zweiten Teil der Arbeit das Bild der Schweiz im Roman anhand der Figurenkonstellation darzustellen. Auch der viel beachtete und kontrovers rezipierte Reisebericht von Juli Zeh *Die Stille ist ein Geräusch. Eine Fahrt durch Bosnien* wird in der Studie von Barbara Pogonowska als »kriegsbedingte[s] Fremderlebnis« und vor allem als »Selbsterfahrungsprozess« (S. 130) gelesen.

Reziprok dazu werden Reflexe der deutschen Kultur in Texten bedeutender südslawischer Autoren erforscht. Hervorzuheben sind die Beiträge,

die die Rolle des kulturellen Zentrum Wiens in der Vergangenheit und in der Gegenwart beleuchten. Der Essayband *Via Vienna* von Mile Stojić wird von Barbara Wróblewska aus dem Blickwinkel des Exils besprochen. Sabina Giergiel widmet sich in ihrer Arbeit den Erzählungen von Aleksandar Hemon, Miljenko Jergović und Igor Štiks, wobei die Zuordnung dieser drei Autoren zur bosnischen Literatur keinesfalls eindeutig sein kann, da die drei angeführten Autoren sowohl mit ihren Texten als auch mit ihren biographischen Erfahrungen die klassische Einteilung in Nationalliteraturen überschreiten, so dass ihre ›genealogischen Erzählungen‹ eher die transnationalen und identitätsbezogenen Fragen thematisieren und ein »multikulturelles Bewusstsein« (S. 106) reflektieren. Gerade dieser Aspekt erklärt die Motiv-Parallelen in den Texten des in den USA lebenden und äußerst erfolgreichen Schriftstellers Aleksandar Hemon, des zwischen Kroatien und Edinburgh lebenden Autors Igor Štiks und des schon lange Zeit in Zagreb angesiedelten Miljenko Jergović.

Einen wichtigen Überblick zu einem eher marginalisierten Thema der Literaturwissenschaft gibt Frank M. Schuster, der in seiner Studie das Zigeuner-Bild zwischen dem ›kakanischen‹ Erbe und der Balkan-Realität erforscht. Nach einer Einführung in die Begrifflichkeit des ›eigenen Anderen‹, des ›wilden Ostens‹ und der ›Mythisierung‹ werden die diesem Komplex gewidmeten Filme untersucht. Damit wird ein prekäres Thema angesprochen, das zwischen dem ›magischen Realismus‹ in der Kunst und dem latenten Konflikt in der sozialen Wirklichkeit die »Paradoxien der Geschichte« (S. 150) am östlichen Rand Europas zusammenführt.

In der bereits erwähnten Arbeit von Diana Hitzke wird »eine Lektüre von Aleksandar Tišmas *Upotreba čoveka* [1976] unter dem Aspekt der kulturellen Differenz und Übersetzung« (S. 321) vorgelegt. Dabei wird eine Analyse der Figuren und Figurenkonstellationen, die in Tišmas Roman in der multikulturellen und multinationalen ›Kommunikationszone‹ Novi Sad in der Vojvodina angesiedelt sind, für eine Interpretation anhand zentraler Begriffe von Homi Bhabha – »Hybridität, Übersetzen und Nachahmung« – fruchtbar gemacht. Diese Kategorien erweisen sich als konstitutiv auch für Tišmas Roman und werden auf überzeugende Weise »insbesondere für die Beziehung zwischen Südslaw_innen und Deutschen« (S. 328) aufgezeigt, u.a. mit folgendem Ergebnis: »gerade dort, wo die Figuren starke Abgrenzungen vornehmen und Homogenitätsvorstellungen nachgehen, [...] sind Momente der Ambivalenz besonders stark« (S. 324).

Dem Band hätte eine gründliche Lektur gut getan, die nicht nur zahlreiche typo- und orthographische Fehler getilgt, sondern auch Inkonsequenzen im Umgang mit Sprachen, Quellenverweisen und dgl. detektiert hätte. Die

Fehlerdichte ist offensichtlich mit der anspruchsvollen internationalen und mehrsprachigen Anlage des Bandes zu erklären, freilich nicht zu entschuldigen. Genannt seien nur einige Beispiele als Hinweis auf den Umstand, dass ›fremdkulturelle‹ Fehler gerade in Texten mit interkultureller Perspektive zum impliziten Widerspruch geraten: In einem Beitrag über *Deutsche Motive in ausgewählten Texten von Dubravka Ugrješić* (!) wird der Name dieser inzwischen zur bedeutenden Vertreterin der ›neuen Weltliteratur‹ avancierten Autorin durchgehend falsch geschrieben; außerdem wird aus dem kroatischen Renaissance-Klassiker Marin Držić ein ›Martin‹. Oder: in einem Beitrag über *Akzente der deutschen Kultur in den Geschichten von Alma Lazarevska* sorgt das inkonsequente, d.h. nur gelegentliche Übersetzen der im Text erwähnten Titel für Verwirrung.

Fazit: in dem vorliegenden Sammelband werden zahlreiche Themen zum südslawischen Komplex aus unterschiedlichen Blickwinkeln angesprochen und eine Vielfalt von Problemstellungen vorgeführt. Vieles kann als Anregung und Anstoß dienen, so manches sollte präzisiert, ergänzt und weitergedacht werden.